

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 6.

Barmen, den 6. Februar 1903.

21. Jahrg.

Behandlung der Feuerspritze während und nach ihrer Benutzung. *)

II.

Ist die Übung oder das Löschgeschäft zu Ende, und wurden dabei Druckschläuche verwendet und in die Höhe gezogen, so ist zunächst aus diesen das Wasser abzulassen. Bei einstrahligen Spritzen geschieht dies durch den hierfür besonders angebrachten Entleerungshahn oder durch den Windfesselhahn. Bei Spritzen mit zwei Schlauchleitungen, die beide in die Höhe gezogen worden sind, wird — vorausgesetzt, es ist kein besonderer Entleerungshahn angebracht — zuerst eine Leitung abgeschraubt und die andere Leitung durch Öffnen beider Ausgüßhähne entleert. Sodann werden die Schläuche abgeschraubt, alle übrigen Gegenstände, die man beim Löschwerk gebraucht hat, gesammelt und auf der Spritze untergebracht; Vorsicht hat man zu üben bei den nassen Schläuchen, die sonst sehr leicht beschädigt werden können. Man geht es von dem Übungs- oder Brandplatze heimwärts. Auch auf dem Rückwege dürfen nicht zu viel Personen die Spritze besteigen, wenngleich das Fahrtempo ein langsames ist. Die Feuerspritze wird in das Spritzenhaus geführt, und wenn halbwegs die Zeit zuläßt, noch an demselben Tage, spätestens aber am nächsten Tage, in Ordnung gebracht. Das in den inneren Teilen befindliche Wasser muß entfernt werden. (Im Winter hat man dies des Einfrierens wegen sofort nach dem Brande, also noch vor Abfahrt vom Brandplatze zu tun.) Zuerst wird der Windfessel vollständig entleert, indem man den angebrachten Ablafshahn öffnet oder die vorhandenen Schrauben herausnimmt; dann kommen die Gurgelröhren und der Raum über den Saugventilen an die Reihe. Ältere Spritzen haben keine Vorrichtungen zur Entfernung des Wassers aus den Gurgelröhren und dem Raume über den Saugventilen; es lassen sich aber leicht Entleerungshähne über den letzteren anbringen, so daß auch solche Spritzen gut gereinigt werden können. Liegen die Ventile, wie das hier und da der Fall, über einander, so sind die Deckel abzuschrauben und die Ventile herauszunehmen, damit das Wasser ablaufen kann. Ist dies geschehen, so setzt man die Ventile wieder ein, achtet aber darauf, daß sie nicht schräge, sondern wieder senkrecht in die Führung zu liegen kommen. Bei den neueren Spritzen sind die Ventile in einem Konus eingeschlossen. Dieser wird, selbst wenn alle Ablafshähne vorhanden sind, herausgenommen, samt den Ventilen und dem Gehäuse gereinigt und abgetrocknet. Ist etwa infolge Undichtheit der Pumpenkolben oder durch das Füllen des Wasserkastens Wasser auf die Kolben gekommen, so ist dieses mittels eines Schwammes sorgfältig zu beseitigen, da sich sonst leicht an den Charnieren der Kolbenstangen Rost ansetzt und diese dann ihre Beweglichkeit verlieren. Wurde beim Spritzen Sauche oder Schlammwasser verwendet, so muß viel reines Wasser durch die inneren Teile der Spritze gepumpt werden.

Die Entfernung des Wassers in der beschriebenen Weise genügt noch immer nicht; es muß vielmehr noch bei geschlossenen Ausgüß- und Entleerungshähnen gepumpt

werden, damit das an den Wänden des Pumpwerkes befindliche Wasser gesammelt wird. Durch abwechselndes Öffnen eines Ausgüßhahnes und des Windfesselhahnes strömt es dann mit starkem Drucke aus. Dies wird solange fortgesetzt, bis das Wasser als ganz feiner Staub zum Vorschein kommt. Die Reinigung der Spritze von allen Wasserteilen ist ungemein wichtig; geschieht sie nicht sorgfältig, so bildet sich teils Rost, teils aber Grünspan in dem Windfessel und den Sitzflächen der Ventile, welcher immer mehr überhand nimmt und schließlich den Boden des Windfessels durchfrisst, so daß dann die Ventile nicht mehr festsitzen und schließen. Im Winter aber kann sich Eis in der Spritze bilden; Kolben und Ventile sitzen fest, der Windfessel aber kann zerplatzen. Nach der vollständigen Beseitigung des Wassers aus dem Pumpwerke sind die Wände der Pumpenstiefel (Zylinder) und die damit in Berührung kommenden Flächen der Kolben mit einem Lappen, der in Petroleum getaucht wird, zu reinigen und gehörig abzutrocknen. Dann schmiert man Kolben, die Leder-, Filz- oder Hanfdichtungen haben, mit ganz reinem Schweinefett ein. Sind die Kolben aber eingeklemmt, so nimmt man Mineralfett, Virginia- oder Metalfett, was von jedem Spritzen-erzeuger geliefert wird. Zu Ermangelung desselben kann auch Tafelöl mit etwas Petroleum gemengt, benutzt werden. Das Fett darf aber nicht, wie das häufig zu geschehen pflegt, über den Kolben am Rande herumgeschmiert werden. Die Kolben müssen vielmehr herausgenommen werden und man zerdrückt das Fett auf der äußeren Kolbenfläche mit der Hand, trägt es in geringer Menge auf und verreibt es recht gleichmäßig. Ventile und deren Sitzflächen dürfen nie eingefettet werden; dagegen sind die Kolbenführungen, sowie die Druckbaumlager (mit dem Spritzkännchen) einzusölen. Im Winter müssen die Zylinder-Innenteile, die Ventile und Ventilgehäuse mit einer dünnen Schicht von Patent-Metalfett überstrichen werden, weil dies jedes Einfrieren verhindert. Endlich mache man sämtliche Metallteile des Pumpwerkes rein und blank und erhalte sie auch so. Sämtliche Schrauben werden nachgesehen und die locker gewordenen angezogen. Selbstverständlich ist es, daß das Gestell der Spritze (Wagen) stets sauber sein muß und daß die Radachsen von Zeit zu Zeit gut geschmiert werden müssen. Die besprochenen Einstellungen haben auch dann, wenn die Spritze auch nicht gebraucht worden ist, vorgenommen zu werden; es soll dies viermal im Jahre geschehen.

Störungen im Pumpwerke kommen besonders im Winter vor. Sobald größere Kälte herrscht, arbeiten Feuerspritzen am besten, wenn man den Wasserkasten angefüllt hat. Ein Einfrieren ist dann vermieden und das Pumpen geht viel leichter. Die Spritze muß, auch wenn kein Wasser gebraucht wird, in Bewegung bleiben, und stellt man den Saughahn nach links und den Druckhahn auf „Kastensfüllen“, wodurch nur lediglich eine Zirkulation erzeugt wird. Sollten bei einer Spritze die Ventile einfrieren, so läßt sich der Konus oder die Ventile durch den Schraubenhebel oder durch Lösen der Ventildeckel herausziehen und das Eis entfernen, doch muß nach dem Einsetzen des Konus oder der Ventildeckel der Hebel oder die Deckel wegen Metallausdehnung später nachgezogen werden. Wo Konus oder Ventile durch Eis feststehen, sich daher nicht herausheben lassen, warmes

*) Der erste Artikel erschien in Nr. 45 des „Feuerwehrmann“ 1902.

Wasser zum Aufwärmen nicht zu bekommen ist, wird Berg, das mit Spiritus oder Petroleum getränkt ist, unter dem Kanalteil angezündet und dadurch das Auftauen herbeigeführt. Es sei nochmals bemerkt, daß das Beschmieren mit Patent-Metalfett das Einfrieren verhindert. Bei sehr großer Kälte muß jede Spritze, ehe Wasser gesaugt wird und dieses eintritt, erst eine Weile in Tätigkeit versetzt werden und beständig in Bewegung bleiben. Die Spritzen werden in den meisten Orten im Geräte- oder Spritzenhause aufbewahrt; dasselbe darf nicht gleichzeitig als Aufbewahrungsort für andere Gegenstände (Baumaterialien, Leichenwagen, Getreide u. a.) dienen. Der Zutritt zu demselben ist nur dem hierzu berechtigten (Feuerwehr, Gemeindevertretungs-Mitgliedern) gestattet; anderen ist es nicht zugänglich. Der Lagerraum darf nicht feucht und dumpfig, sondern muß gut ventiliert sein. Wegen eindringender Feuchtigkeit wird der Boden des Spritzenhauses in der Regel etwas höher gelegt als das Straßen-Niveau ist. Nichtsdestoweniger soll die Ausfahrt eine bequeme sein, was durch schräges Ansteigen leicht erreicht werden kann. Für genügende Beleuchtung in und außerhalb des Geräteraumes ist strengstens Sorge zu tragen.

Weiters halte man das Spritzenlokal sehr rein, und besichtige es öfters. Im Winter aber ist die Zufahrt zu demselben stets schneefrei zu halten. Jeder Kommandant sei im Besitze eines Schlüssels zum Spritzenhause; überdies gebe man noch einige Schlüssel an verlässliche Personen in der Nähe desselben, die sie an einem leicht zugänglichen Orte, der mit einer Tafel versehen werden muß, aufbewahren. Auf dem Tore des Spritzenhauses bringe man eine Blechtafel an, auf welcher die Personen verzeichnet stehen, bei denen ein Schlüssel geholt werden kann. Die Spritze ist immer rückwärts einzufahren. Die Deichsel wird, da die Lokale meist nicht tief genug sind, abgenommen und unter den Wagen gelegt. Die Räder stelle man auf schmale Bretchen, die den Wagen trocken halten. Die Ausgubhähne sind zu öffnen. Die ganze Spritze wird mit einer wasserdichten Wagenplache zugedeckt, damit weder Feuchtigkeit und Staub, noch Kälte eindringen können. Über die Zylinder gebe man Schutzdeckel, die vor dem Ausfahren abgenommen werden.

Die Schlüssel zu den Requisitenkästen (Sanitätskästen) darf der Kommandant niemals nach Hause nehmen; ebensowenig dürfen einzelne Teile der Spritze, als: Strahlrohr, Mundstück u. a. fortgenommen werden. Ist daran etwas zu reparieren, herzurichten oder zu ändern, so muß das sofort geschehen: nach Fertigstellung werden die Gegenstände an ihren bestimmten Ort gegeben.

Da gegenwärtig alle Spritzen nach gewissen allgemein gültigen Regeln gebaut und nach dem Prüfungsnormale ausprobiert sein müssen, ist ein Versagen oder eine geringere Leistung als die normalmäßige fast unmöglich. Durch Witterungsverhältnisse, schlechte Wege, insbesondere aber durch unachtsame Behandlung können die mannigfachen Störungen vorkommen. Darum seien die Winke zur Behandlung einer Spritze, die sich in der Praxis bereits bewährt haben, bestens empfohlen. Bei Beachtung derselben wird eine Spritze immer im guten Zustande verbleiben und leistungsfähig sein.

Direktor Anton Reischl-Krakau.
(Österr. Verbands-Feuerwehrzeitung, Brünn.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Jahresbericht der städtischen freiwilligen Feuerwehr zu Remagen vom Jahre 1902.

Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre gibt die Wehr Rapport über ihr ganzes Tun und Wirken vom Jahre 1902.

Im Laufe des Jahres hielt die Wehr in 12 Sitzungen und 6 Generalversammlungen ihre Beratungen ab. Die Übungen nahmen im Sommer Morgens ihren gewöhnlichen Verlauf, es fanden 9 Übungen und 2 Appelle statt. Die aktive Mitgliederzahl ist so ziemlich dieselbe geblieben, 4 Mitglieder sind noch hinzugetreten. Dagegen hat sich der Beitritt der inaktiven Mitglieder wesentlich vermehrt. Das Inventar wurde mit einigen kleinen Anschaffungen vermehrt. Die aktiven Mitglieder erhielten die vorgeschriebenen Abzeichen. Der Kassenbestand ist ein günstiger, wozu besonders der Beitritt verschiedener inaktiver Mitglieder beigetragen hat. Die städtische Verwaltung kam der Wehr bei etwaigen Anschaffungen bereitwillig entgegen und zeigte die edelsten Gesinnungen zum Wohle des gemeinnützigen Instituts.

Am 27. Januar feierte die Wehr mit verschiedenen anderen Vereinen gemeinsam den Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelms durch Kommerz in recht patriotischer Weise. Am 11. Mai waren 12 Mann in Poppelsdorf und nahmen am 25-jährigen Stiftungsfest teil. Am 15. Juni, Mittags, entstand hier in einer Scheune ein Kleinfener, welches aber in der Entstehung von der Nachbarschaft sofort gelöscht wurde. Am 25. Juni entstand in einem Hotel ein Kleinfener, dasselbe wurde zeitig bemerkt und durch die in der Nachbarschaft wohnenden Feuerwehrleute rasch gelöscht. Am Neuwieder Feuerwehrfest nahm eine Abteilung der Wehr teil. Am technischen

Feuilleton.

Gut Heil!

Gesungen am gemütlichen Abend der Solinger Feuerwehr.

Mel: Ich bin ein Preuße.

Ich bin ein Mann mit frischem, festen Sinne,
Des Nächsten Schutz ward mir zur Pflicht und Ehr';
Daß nicht sein Hab' in Rauch verweh', zerrinne
Stellt ich freiwillig mich zur Feuerwehr.

„Gut Heil“, das ist die Losung,
Und wasserdicht Behosung.

:: Rock, Hahn und Gürtel sind mein Arbeitskleid,
Es ehrt die armen und die reichen Leut'. ::

Brennt wo ein Haus, so ruft uns laut die Huppe,
Dann rennt ein Jeder, was er rennen kann,
Ob Mondschein lacht, ob's regnet, das ist schnuppe,
Mit Sturmeseile raffelt es heran,

Kommandoworte mischen
Sich mit des Wassers Zischen,

:: Es klirrt und kracht, es knattert, stürzt und bricht,
Fest steht die Feuerwehr, sie wanket nicht. ::

Ein schriller Schrei gelst durch die nächt'ge Helle,
Dort steht, bedrät von Rauch und Feuersglut,
Hoch und in eng besenstert schmaler Zelle
Ein Mütterlein, das Kind im Arm ihr ruht.

Trotz Flammen, Rauch und Krachen

Holt aus des Feuers Rachen

:: Der kühne Wehrmann Kind und Mütterlein,
Er setzt sein Leben für den Nächsten ein. ::

Wenn dann des Brandes heutig'er'ge Glut
Zurückgedämmt nach hartem, heißen Kampf,
Wenn „Wasser halt“ laut die Signale tuten,
Sind wir erst recht in Hitze und in Dampf,
Zwar naß und kalt die Brocken,
Doch uns're Kehle trocken,

:: Drum löschen wir, es läuft gar ohne Druck,
Den heißen Durst durch einen kühlen Schluck. ::

Da denken wir auch an ein ander Feuer,
Das Niemand löscht, göß' er ein Meer hinein,
An eine Flamme, die uns heilig, teuer:
An uns're Lieb' zum trauten Mägdelein,

Dies Feuer soll nie sterben,
Sonst müßten wir verderben,

:: Wo nur „Gut Heil“ solch' Feuer zünden kam,
Da sengt und brennt, brandschaft der Feu'rwehmann. ::
Rudolf Hartkopf, Solingen.

Die Grauen.*)

Erzählung von Dagobert Winter.

Es war im November des Jahres 1815. Über die Wälder des kleinen Massengebirges im südlichen Hannover zog langsam der düstere Morgen mit wenigen Lichtblicken und trieb die schweren Nebel von den Höhen und aus dem tiefen Tale, in dem die Waldmühle in stiller Einsamkeit am rauschenden Bache lag. Vor dem Wohnhause hielt ein Wagen mit zwei Rossen bespannt. Jetzt eben trat der stattliche Müller reisefertig aus der Tür, die Peitsche in der Hand. Seine schöne Frau gab ihm das Geleit an das Gefährt. Er umfaßte sie herzlich, küßte sie auf den Mund und sagte:

*) Nachdruck verboten.

Verbandstage in Düsseldorf konnte leider niemand teilnehmen; desgl. am Verbandsfeste in Solingen wegen zu weiter Entfernung, da dieselben mit zu viel Unkosten verbunden waren. Am 2. Weihnachtstage feierte die Wehr ihr jährliches Stiftungsfest durch Ball, wozu gleichzeitig ein schön gezierter Weihnachtsbaum beschafft war. Die ganze Feier verlief bis zum frühen Morgen herrlich und in Freuden. Von Hauptbrandarbeiten blieb die Wehr in diesem Jahre Gott sei Dank verichont.

Da wir nun im Jahre 1904 unser 25 jähriges Stiftungsfest, wenn möglich mit dem Kreisverbandesfest zu feiern gedenken, so ist es Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Kameraden, durch Anspannung aller Kräfte sich die völlige Sicherheit der dienstlichen Obliegenheiten zu verschaffen, denn nur durch festes Zusammenhalten und edle Kameradschaft, Mut und Eifer ist es möglich, die gute Feuerwehrtruppe aufrecht zu erhalten. Wir wollen mit Gottvertrauen der Zukunft entgegensehen, indem wir alle sagen: Alle für Einen, Einer für Alle.

J. A. des Vorstandes:

Th. Beinbauer, Hauptmann.

* * *

* **Oblig.** In der am Abend des 30. Januar bei Herrn Ernst Witte stattgehabten Generalversammlung begrüßte der Leiter derselben, Herr Beigeordneter Kiling, die zahlreich Erschienenen und wünschte ihnen ein frohes Jahr. Hierauf hielt der Direktor des Vergilischen Elektrizitätswerks, Herr Schwennicke, einen Vortrag über die Behandlung von Starkstromleitungen in der Nähe von Brandstellen. Das beste Mittel, dieselben auf einer Strecke auszuschalten, in deren Nähe ein Brand ausgebrochen ist, bleibt die eigens von dem Werk angelegte Kabel-Telephonverbindung. Ein tragbares Telephon, welches das Werk event. später, wenn die Einrichtung vollständig fertig ist, auf dem Rathause deponieren will, setzt die betreffende Person in die Lage, sich vom Schaltschrank am Amtsgericht mit der Zentrale in Müngsten und der Unterstation in Jammertal zu verständigen, so daß die Ausschaltung der betreffenden Strecke bewerkstelligt werden und die Feuerwehr ohne Gefährdung des Lebens an die Arbeit gehen kann. An Hand von aufgestellten Masken mit Hochspannung illustrierte Vortragender die Ungefährlichkeit eines zerissenen Drahtes, er ist direkt, wenn er zerrissen, stromlos, daher auch nicht mit Gefahr für Leben und Gesundheit verbunden, und fällt zur Erde, ohne Anheil anzurichten. Vorsitzender

sprach dem Referenten für seine lehrreichen Ausführungen den Dank der Versammlung aus. Darauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. 1. Rechnungsablage und Berichterstattung. Herr Oberbrandmeister Vogt erstattete folgenden Jahresbericht:

Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Jahres, ohne das Musikcorps, 165 Aktive und 363 Passive.

Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Abteilungen wie folgt:

Abteilungen	Brandmeister	Steiger	Vöschmannschaften	Ordnungsmannschaften	Summa	Passive
I.	1	11	17	10	39	141
II.	1	10	36	13	60	107
III.	1	9	12	8	30	55
IV.	1	8	14	10	33	60
	4	38	79	41	162	363

Dazu 1 Chef und 2 Oberbrandmeister 3

also wie oben 165 u. 363
gegen 1902 182 u. 319

Durch die im vorigen Jahre durchgeführte vollständige Uniformierung sämtlicher Ordnungsmannschaften sind eine Anzahl älterer Herren zu den passiven Mitgliedern übergetreten. Neuaufnahmen sind mit Rücksicht auf das 25 jährige Stiftungsfest im vergangenen Jahre nicht erfolgt. Bezüglich der Übungen ist im Jahre 1902 von der gewöhnlichen Regel abgewichen worden, indem wegen des Stiftungsfestes fast sämtliche Übungen im 1. Halbjahre stattgefunden haben.

Bei Bränden ist die Wehr in Tätigkeit getreten:

- IV. Abt. am 4. Januar, Fürk bei Binder und Gen. Scheune.
- I. " " 16. April, Kölnerstraße bei Ernst Knupp, Stallgebäude.
- I. " " 17. April, Heide, Genossensch. Waldbrand.
- I. " " 4. Juni, Benratherstraße bei Wilhelm Rehborn, Wohnhaus.
- II. Abt., 3. Vösch, am 29. Juni Auenberg bei Emil Simon.
- I. " am 10. September, Düsseldorferstraße bei Müller & Stöcker, Stallung.
- II. " 1. Vösch, am 16. Oktober, Manthausenstraße bei Friedrich Morzbach, Zimmerbrand.
- I. u. II. Abt., 1. Vösch, am 30. Oktober, Wilhelmstr. bei Bremshey & Co., Fabrikgebäude.
- IV. Abt. am 4. November, Daßl bei Wwe. Wilhelm Lang, Zimmerbrand.
- IV. " " 6. Dezember, Schmalzgrube bei Wwe. Ernst. Pauls, Zimmerbrand.

"Halt gut Haus, Schatz! Küß die Buben von mir! Laß die Mühle nicht leer laufen! Morgen Abend komme ich wieder zurück! -- Fürchtest Du Dich auch, allein zu bleiben?"

"Ich mich fürchten, Georg? Vor wem? Laß sehen, wieviel Hilfe ich habe: zwei Hofhunde, eine Doppelflinte, eine Büchseflinte, zwei Pistolen -- sind acht Mann zusammen."

Der Müller lachte fröhlich über seine mutige Frau.

"Bist Du auch trefflicher, Frau Hackelberg?"

"Frag meinen Bruder, den Förster bei Leinecks, ob er Dir oder mir mehr traut um Visieren. Du könntest auch den Fuchs fragen, den ich schoß, als er über die Brandrute schlüpfte, wenn er noch lebte."

"Ja, ja, ich weiß, Du hast lauter Freikugeln, solltest eigentlich Kaspar heißen, mein Schatz! Leb wohl!"

"Fahr glücklich, lieber Mann!" jagte die Müllerin herzlich und schlang die Hände um seinen Hals. "Bis zehn Uhr warte ich morgen Abend. Komm nicht später!"

"Sicher nicht, Johanne!" antwortete der Waldmüller, drückte seiner Gattin noch einen flüchtigen Kuß auf die Wange, sprang dann auf den Wagen, ergriff die Zügel, und dahin rasselte das Gespann aus dem Hofstore, an dem die beiden Kettenbünde unter lautem Gebell einen wilden Tanz aufführten, während ihnen vom Wagen der reiselustige Pudel tapfer antwortete.

Die Müllerin sah dem Wagen nach, wie er außerhalb des Lozes durch einige Morgenfeld colte und dann im Walde verschwand, der fast ringsum das kleine Besitztum umgab.

Im Hause warteten die Buben schmerzlich auf die Mutter: ein dreijähriger rannte im Zimmer umher und schrie nach seinem Frühstück, während ein einjähriger in der Wiege sein Morgenlied sang und dazu mit seinen beiden dicken Beinchen in der Luft herum telegraphierte. Mit

Krähen und Jubeln wurde die Mutter begrüßt, die rüstig an die Hausarbeit ging und dazwischen die Mühle wahrnahm, die ab und zu durch die Klingel anzeigte, daß der nimmerfatte Kumpf leer sei. Als auch dann die breistirnigen Kühe, Tauben, Hühner und all die andern nützlichen Bewohner der Ställe besorgt, als die Zimmer blank, und die Geranien, Fuchsien und Nelken am Fenster vom Staube befreit waren, da fand Frau Johanne auch ein Stündchen Zeit, mit den Kindern zu spielen, mit ihnen durch's Fenster dem lustigen Treiben des Geflügelvolkes zuzusehen.

Der Himmel hellte sich noch mehr auf. Die junge Mutter nahm den Wiegenbewohner auf den Arm, um in Begleitung ihres Kronprinzen über den Hof und durch den Garten zu wandeln. Hier und da erinnerte noch eine Georgine, eine Rosenknospe an die Pracht des Sommers. Der Wald stand fast entblättert, nur einzelne Eichen hielten noch den grünen Schmuck fest und in dem niedrigen Gebüsch leuchteten die frostgefärbten Blätter der Haselnußstaude und des Ahorns. Die müde Herbstsonne vermochte jetzt sogar, einen Rosenschimmer um den Bergfried der Ruine Leineck zu zaubern, die das Auge über dem tiefen Mühltale auf steiler Kuppel gewahrte.

War auch die Stammburg zerfallen, bis auf diese allerdings noch stolzen Trümmer, die Leinecks blühten noch frisch weiter; aber sie hatten sich von der unbequemen Höhe heruntergezogen und taten, was die Bauern ihrer früheren Dörfer immer getan hatten: sie bauten Weizen und Kohl und standen sich nicht schlecht dabei. An der andern Seite des Burgberges lag das Schloß, umgeben von Park, Wirtschaftshof, Ställen, Scheunen und den reizenden Häusern des Inspektors, des Rentmeisters und der Gärtner, während das Försterhaus weiter hinauf am Waldestrande lag.

An Feuer- und Sicherheitswachen wurden gestellt:
2. Februar karnevalistische Festlichkeit in der Schützenburg, 3 Mann. 28. April bis 12. Mai Genossenschaftswaldungen in der Heide, 24 Mann.

Unfälle sind nicht zu verzeichnen gewesen, auch sind keine Sterbefälle vorgekommen.

Auf den Feuerwehrtagen in Solingen und Immigrath ist die Wehr durch Abgeordnete vertreten gewesen; an dem Rheinischen Verbandstage in Solingen haben 168 und an dem Bergischen Gauverbandstage in Immigrath 28 Mitglieder teilgenommen.

Das 25 jährige Bestehen der Wehr ist am 19., 20. und 21. Juli v. J. festlich begangen worden. Die der Wehr seit der Gründung angehörenden Mitglieder Bukmühlen, Fehrekampf, Kroh und Vogt wurden entsprechend geehrt. Die Beteiligung der Bürgerchaft sowohl bei den Festlichkeiten wie auch bei Spendung von Geldmitteln war ein hervorragende.

Von auswärtigen Wehren waren bei den Festlichkeiten Sonntags vertreten: Flachsberg, Gräfrath, Haan, Hilden, Höhscheid, Leichlingen, Opladen, Schlagbaum, Bohwinkel, Wald I und Wald II. Von Solingen haben einige Mitglieder des Vorstandes an dem Kommerse am Samstag teilgenommen. Als eine besondere Ehre war es zu betrachten, daß der Ausschuß des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz bei Gelegenheit des Stiftungsfestes hier eine Sitzung abgehalten, die Schauübung begutachtet und an den Hauptfestlichkeiten teilgenommen hat.

Dem Feuerwehrtechnischen Unterrichtskursus in Düsseldorf am 8. und 9. September v. J. haben die Oberbrandmeister Fehrekampf und Vogt, die Brandmeister Hill und Meßner und Kompagnieführer Schäfer, Fischer, Binder und Kroh beigewohnt.

An dem gemeinschaftlichen Besuch der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf am 22. September v. J. haben sich 104 Mitglieder beteiligt.

Infolge eines Beschlusses des XI. ordentlichen Feuerwehrtages des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz vom 31. Mai 1902 ist die Benennung der oberen Führer der Verbandswehren nunmehr „Branddirektor“, „Oberbrandmeister“ bezw. „Brandmeister“.

Rechnungsabluß:

Einnahmen einschl. M. 1603,19 aus dem Vorjahre	M. 4669,99
Ausgaben	„ 3552,21
Also Bestand	M. 1117,78
Davon entfallen auf das 25 jähr. Stiftungsfest:	
Einnahmen	M. 2020,80
Ausgaben	„ 2495,56

Es war ein förmliches kleines und schönes Reich. Früher hatte sicher auch die Mühle den Burgherren gehört, denn der Platz für dieselbe war augenscheinlich dem Reineckischen Walde abgewonnen; nun aber war sie schon seit unendlichen Zeiten in den Händen der Warnecks, zu denen auch der jetzige Waldmüller gehörte. Es war, wie schon bemerkt, ein kleines Besitztum mit wenig Feld, und als Georg Warnecke um die schöne Johanne Reinecke, des Schulzen Tochter aus Reyersdorf, warb, war dieser erst nicht wenig erstaunt und dann nicht wenig erzürnt, und fast hätte er dem Waldmüller zugeschworen, er würde ihm seine Tochter nie geben, wenn nicht die Schulzin zugesprungen wäre und ihrem stolzen Manne den Mund zugehalten und so den unsinnigen Eid verhindert hätte. All sein Zorn und all seine Härte halfen nichts: Johanne hielt fest zu ihrem Schatze, und der Schulze mußte Ja sagen, tat's aber auch mit dem Zusatze: „Wenn denn einmal Hochzeit sein soll, dann will ich auch eine ausrichten, davon die Leute noch nach Jahren reden sollen.“

Von dem wilden Trubel der Dorfhochzeit zog die schöne Müllerin in den Wald, wo in der Einsamkeit niemand das Glück des jungen Paares störte. Es war weder Knappe noch Magd da. Wenn das Getreidegeschäft den Mann fernhielt, so verstand die junge kräftige Frau den Mühlbach und das Räderwerk ebenso gut zu regieren, wie sie von ihrem Bruder, dem Förster, gelernt hatte, mit Pulver und Blei umzugehen.

Die Sonne, welche am Mittage freundlich das rote Mühlendach und die blaue Rauchsäule begrüßt hatte, verbarg sich bald hinter dichten Wolken, die tiefer und tiefer sanken, bis der Turm von Reineck wieder unsichtbar ward. Ein feiner Sprühregen stob vor dem Winde her. Die Hühner und Tauben suchten früh ihre warmen Sitz- und Nistplätze auf. Wolf und Lur, die Hoshunde, zogen sich in ihre

Nach der spezifizierten Rechnungsablage wurden die Herren Kaiser, Ansmeyer und Buchner per Aufruf zu Rechnungsrevisoren ernannt, die Rechnungen und Belege von denselben geprüft und dem Herrn Kassierer unter Dank und Anerkennung die Decharge erteilt. Die Wahl der Führer und Vorstandsmitglieder hatte folgendes Resultat: Als Vorstandsmitglieder wurden von der Generalversammlung per Aufruf zum Teil mit begeisterten Zurufen einstimmig wiedergewählt die Herren Vogt, Killing und Fischer. Als 2. Führer der Steigertompagnie Rixen, der Löschkompagnie Willow, als 1. Führer der Ordnungskompagnie Kroh. Ein Feuerwehrmann teilte unter Heiterkeit den Anwesenden mit, daß man beschlossen habe, Herrn Kroh auf Lebenszeit zu wählen. Die 1. Abteilung wählte sodann die Herren Spiker, Melcher und Spieß, die 2. Abteilung die Herren Rippes, Schäfer, Dohrmann, Kotten, Roland und Hollweg, die 3. Abteilung die Herren Meßner, Mauer, Binder und Böhmer. Die Herren Killing und Vogt dankten für die Wiederwahl und gaben die Versicherung, daß auf's neue in sie gesetzte Vertrauen bestens würdigen zu wollen. Bei der Wahl eines Mitgliedes zum Vorstande des Bergischen Gauverbandes wurde Herr Stadtkorreferent Vogt ebenfalls wiedergewählt. Zum Schlusse wurde über das diesjährige Stiftungsfest beraten und der Vorschlag des Vorstandes, dasselbe in Gestalt eines Familienabends an einem Samstag, ähnlich wie vor 2 Jahren, in Mercheid zu feiern. Das Fest soll diesmal am Weyer stattfinden und das Arrangement der 3. Abteilung überlassen werden. Ein Antrag, an einem Sonntag ein großes Fest mit Umzug zu begeben, fand keine Annahme. Als Festtag wurde der 28. März, Samstags (14 Tage vor Ostern) festgesetzt.

* Mülheim a. Rh., 21. Januar. Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr entstand in der Malzfabrik von Commer & Cie. Großfeuer. Zwei übereinanderliegende Malzdarren standen in Flammen, vermutlich durch Selbstentzündung. Dem raschen, tatkräftigen und sachgemäßen Eingreifen der städtischen freiwilligen Feuerwehr, unter Leitung ihres ersten Hauptmanns Georg Trips, die in kurzer Zeit zur Stelle war und das Feuer mit drei Strahlrohren energisch angriff, gelang es nach ungefähr 1½ Stunden, das verheerende Element auf seinen Heerd zu beschränken.

Hütten aus Strohlager zurück, und kein anderer Ton regte sich um die Mühle, als das Brausen des Wassers und das behagliche Klappern, das jedesmal heller klang, wenn die Müllerin die an der Hausflur befindliche Mählentür öffnete, um neues Getreide aufzuschütten. Schon nahte sich die Dämmerung, und niemand näherte sich der Waldmühle als der Sturm, der mit der freischwebenden Wetterfahne auf dem hohen Dache sein Spiel trieb und mit zornigem Schelten den Wald durchwühlte.

Die Müllerin fühlte ein leises Grauen, als Nacht und Nebel die Einsamkeit so dicht umhüllten, und eine nie gefühlte Empfindung des Verlassenseins überkam sie immer auf Augenblicke. Früher als sonst durchging sie die Ställe, um die Tiere für die Nacht zu verpflegen und die Türen zu denselben zu schließen; denn nach dem Kriege trieb sich allerlei verdächtiges Gesindel herum, arbeitsloses und arbeitscheues Volk, das den Tag über in Wald, Ruinen und Höhlen steckte, aber Abends auf Leute ausflog. Gewöhnlich waren sie feige, und Wolf und Lur machten kurzen Prozeß, wenn sie auf dem Hofe Nachts etwas erwischten. Deshalb mochte Frau Johanne auch die grauen Wächter noch nicht lossetzen, um nicht vielleicht einen von ihnen beim Kragen genommenen Besuch befreien zu müssen. Aber die Gartensporte und das Hosten verschloß sie und sah dabei hinaus auf den Weg, den am Morgen ihr Gatte gefahren war. Durch die graue Dämmerung nahte sich eine kleine Gestalt, die von den Hunden mit lautem Gebell begrüßt wurde.

„Guten Abend, Waldmüllerin!“ rief die Nahende, eine Frau, sobald sie die am Tor Stehende erblickte.

„Guten Abend!“ war die zögernde Antwort. „Wer ist denn das bei dem Wetter und so spät?“

„Kommt Ihr Marie Christine, die Wollkammerin vom Eichsfelde, nicht mehr?“

* **Oberhausen.** Am 9. Februar d. J. können der Kompagnieführer der 1. Kompagnie der hiesigen städtischen freiwilligen Feuerwehr, Herr Fr. Zierau und der Kompagnieführer der 5. Kompagnie, Herr Herm. Schmitz, sowie die Abteilungsleiter Herren Theod. Scheepers und Joh. Walter auf eine ununterbrochene 25-jährige rege Tätigkeit im Feuerwehrdienste zurückblicken. Möge es den Jubilaren vergönnt sein, noch recht lange, bei steter Gesundheit, zum Wohle unserer guten Stadt Oberhausen ihre segensreiche Tätigkeit unter der herrlichen Devise: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“ ausüben zu können, dieses sind die aufrichtigsten Wünsche der dankbaren Bürgerschaft.

* * *

* **Solingen.** Unsere freiwillige Feuerwehr hatte ihre Mitglieder und deren Damen sowie die Henschelsche und Schlagbaumer Wehr auf Samstag, 10. d. M., zu einem Gemüthlichen Abend in den Kaisersaal eingeladen. Wie bei dergleichen außerdienstlichen Veranstaltungen unserer Wehr nicht anders zu erwarten und bisher immer der Fall war, fand auch diesmal die Einladung zahlreiche Gefolgschaft, der weite Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Herr Hauptmann Kunze bewillkommnete gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr die Erschienenen mit herzlichen Worten. Nach dem Vortrag mehrerer Musikpièces der Feuerwehrkapelle, unter der gewandten Leitung des Kapellmeisters Herrn Wild, ergriff Herr Oberbürgermeister Dicks das Wort zu erfolglicher Festrede: „Verehrte Damen und Herren! Gemeinfinn und Disziplin ist und muß die Devise einer freiwilligen Feuerwehr sein. Gemeinfinn ist die Bereitwilligkeit, für den Mitbürger in der Not einzutreten, selbst bis zu dem Punkte, sein eigenes Leben nichts zu achten. Disziplin ist die Manneszucht, die bereitwillig dem Kommando des Führers sich beugt. Sie wissen, welche Aufgabe die Verfolgung dieser Eigenschaft an die Wehrleute stellt, es handelt sich nicht allein darum, daß der Wehrmann zur Brandstätte eilt, wenn der Alarm ruft, er muß sich auch auf seinen schweren Dienst vorbereiten, in mühevollen und häufig nicht gefahrlosen Übungen. Er muß diesen Übungen manche Stunde opfern, die er sonst der verdienten Ruhe und seiner Familie widmen würde. Gehorchen dem Befehle ist nicht leicht, besonders wenn man in vorgerücktem Alter sich befindet und der freie Mann gehorcht nur dem Befehle, wenn er so ist, wie er gegeben werden muß, und wenn anders das zu erreichende Ziel nicht erreicht werden kann. Unbedingter Gehorsam und die nötige Vorbildung müssen vorhanden sein, wenn nicht im

Grustfalle Verwirrung geschaffen werden soll. Gemeinfinn und Disziplin das sind Bürgertugenden, die ich wohl als die ersten mitbezeichnen darf und jede Gemeinde darf stolz sein, wenn sich viele ihrer Bürger finden, die sich diesen Tugenden hingeben. Unsere Stadt darf sich rühmen, eine stattliche Anzahl solcher Bürger zu zählen. Wir können uns ruhig fühlen, selbst wenn die Elemente mit rasender Gewalt über uns herfallen. Deshalb genießen unsere freiwillige Wehren auch eine so große Sympathie bei unserer Bürgerchaft, und an dem Tage, wann und wo sie Feste feiern, sind wir gewohnt, eine große Schaar Freunde mit ihnen vereint zu finden. Darf ich Sie daran erinnern, daß wir selten ein so schönes Fest, wie das Provinzial-Feuerwehrfest, das in den Mauern unserer Stadt stattfand, gefeiert haben? Eine solch schöne Feier wäre auch nicht möglich gewesen, wenn nicht ein so gutes Verhältnis zwischen Bürgerchaft und Wehr hierorts bestände. Ich bin überzeugt, daß dieses Verhältnis auch weiterhin gefördert und in Blüte stehen wird weitere Geschlechter hindurch. Das sind Bürgertugenden, es sind aber auch zugleich Staatsbürgertugenden, und wenn eine Gemeinde tüchtige Bürger zählt, so nicht anders der Staat, denn er ist nichts anderes als eine Gemeinschaft der Gemeinden. Wir müssen daher auch diese Staatsugenden üben, und wir dürfen stolz darauf sein, daß der erste Bürger dieses Staates ein Muster-Monarch genannt werden kann, der nicht allein das Glück des Volkes will, sondern auch die geistigen Gaben und die Macht besitzt, sein Wollen zu vollführen. Darum wollen wir auch seiner jetzt gedenken und das erste Hoch ausbringen auf das Wohl des Vaters unseres Landes, dem es auch fürder bechieden sein möge, das deutsche Volk mit kräftiger Hand hohen Zielen entgegenzuführen.“ Das Hoch auf Se. Majestät wurde begeistert aufgenommen. — Es folgten, in die Musikpièces der Kapelle eingestreut, mustergültige Gesangsvorträge des Solinger Männerchor, unter der gewandten Leitung des Herrn Musikdirektor Zörn. Eine Musterriege des Solinger Turnerbundes und die Theater-Gesellschaft Wohlgemut trugen auch zur Bereicherung des Abends bei; erstere zeigte ihre Geschicklichkeit im Keulenschwingen, und die letztere brachte eine reizende Posse. Beides wurde lebhaft applaudiert; nicht minder aber auch die Leistungen der Feuerwehrkapelle, namentlich die Trompeten- und Flöten-Soli. Ein Tänzchen beschloß das in Allem gut verlaufene Fest.

* * *

* **Mülheim a. d. R., 31. Januar.** In der Freitag Nacht gegen 12 Uhr wurden an zwei verschiedenen Stellen

„Si ja doch, Mariken, wir haben schon lange auf Dich gewartet. Ich muß Wolle spinnen und kann nicht eher dazu kommen, bis Du sie gekämmt hast.“

Die Eichsfelderin war aus Hofort gekommen und reichte der stattlichen Frau ihre braune verweilte Hand. „Alles wohl, Frau Warneck? Kinder lebendig und gesund? Der Mann wohl?“

„Komm nur schnell herein, Mariken, Du bist ja ganz naß. Heute Abend bist Du mir doppelt willkommen, ich bin allein, mein Mann ist auf den Kornhandel gefahren.“

Beide eilten ins behagliche Zimmer, wo das Feuer im Ofen rollte, und die Lampe freundlich die Spiele des älteren Ernst und den Schlummer Fränzchens beleuchtete.

Marie Christine trockene sich am Feuer und tante bei einer heißen Bierjuppe auf.

„Euer Mann ist wieder verreist, Frau? Wie kann er Euch allein lassen, wo das Gefindel schlimmer ist denn je? Ich kann auch nicht bei Euch bleiben, ich muß heute Abend noch nach Leineck, der Inspektor erwartet mich, und Ihr wißt, er ist ein genauer Mann.“

„Schade, Mariken! Aber wenn Du Dich nicht fürchtest, durch den Wald zu gehen, warum soll ich mich im festen Hause fürchten?“

„Waldmüllerin, bei mir ist nichts zu holen, aber bei Euch könnte ein Einbruch lohnen! Habt Ihr nichts von der grauen Bande gehört, die erst am Harz ihr Wesen trieb und nun ins Land kommt? Vor acht Tagen ist sie auf dem Langenbusche, wißt, bei dem reichen Wirte bei Böldshausen, eingebrochen. Um Mitternacht sind sie ins Haus gekommen. Der starke Wirt hat im Sessel hinterm Ofen genickt, und sein verwachsender Bruder hat am Tische im Kalender gelesen. Mit einemmal fliegt die Tür auf und die Kerle stürmen herein, alle in grauen Jacken und spitzen Hüten und die Gesichter kohlschwarz,

Der Krumme fällt vor Schreck unter den Tisch, und das war ein Glück, denn von da aus kriecht er aus einer Seitentür. Der Große aber wehrt sich mit einem schweren Holschmel, schlägt damit einen der Gauner nieder, packt dessen Art und drängt sich dann in eine Ecke, um den Rücken frei zu haben. So soll er sich über eine halbe Stunde gewehrt haben. Die Räuber haben Wachen aufgestellt, die sehen plötzlich viele Leute kommen, die hat der Krumme geholt. Da geben die Wachen ein Zeichen und alle sind verschwunden. Der Wirt hat halb ohnmächtig am Boden gelegen, die Art hat er aber noch in der Hand gehabt. Und was das merkwürdigste ist, die Art hat der Schmied in Frischbeck gemacht, und der Rademacher in Böldshagen will beschwören, daß er den Stiel gemacht habe. Er kann sich nur nicht besinnen, für wen. Der Wirt wird wohl wieder besser werden. Drum sag' ich, Waldmüllerin, Ihr müßt nicht allein bleiben. Was wollt Ihr machen, wenn die Bande ins Haus kommt?“

Der Müllerin war unter der Erzählung unheimlich geworden, aber doch wies sie lächelnd auf den Gewehrschrank und sagte: „Das sind meine Helfer, und draußen stehen meine Posten auf dem Hofe.“

„Die Hunde, meint Ihr? Nun, die Grauen kennen Ränste, Hunde zahm zu machen auch ohne Gift, es wird wohl ein Zauber sein.“

„Mariken, ich finde es nicht hübsch von Dir, mich hier erst bange zu machen und dann allein zu lassen. Nun kannst Du auch hier bleiben.“

„Das geht nicht, Waldmüllerin, ich muß morgen früh auf Leineck anlangen können, sonst verlier ich die Stelle; aber ein Stündchen oder zwei will ich Euch noch Gesellschaft leisten.“

(Fortsetzung folgt.)

die elektrischen Feuermelder in Bewegung gesetzt: Sandstraße 74 (Nölle) und Sandstraße 150 (Bayer). Es war gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr auf bisher noch unaufgeklärte Weise in der großen mechanischen Schreinerei der Firma Heinrich Volkenborn, Bergischestraße, Feuer ausgebrochen, das innerhalb weniger Stunden die umfangreichen großen Gebäulichkeiten in Schutt und Asche legte. Das Feuer war in der Nähe des Kontor-Gebäudes, das erhalten geblieben ist, ausgebrochen. Glücklicherweise herrschte Windstille, so daß die lagernden gewaltigen Holzvorräte nicht von dem entfesselten Element ergriffen wurden. Die brennenden Gebäulichkeiten bildeten ein Flammenmeer; dasselbe bot einen unbeschreiblich schauerlichen Anblick. Unsere städtische freiwillige Feuerwehr arbeitete mit Hochdruck! Des Feuers Herr werden konnte sie nicht, denn daselbe griff, an den in dem Fabrikraum vorhandenen großen Holzvorräten fortwährend neue Nahrung findend, zu rapide um sich. Mit Umsicht arbeiteten die wackeren Wehrleute, das Feuer zu lokalisieren, und dies gelang ihnen denn auch auf's beste. Alle Achtung vor den Leistungen unserer Wehr. Die wackeren, stets hilfsbereiten Mitglieder der Wehr, deren oberster Grundsatz: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“ ist, legten Mut, Entschlossenheit und Umsicht an den Tag und gebührt jedem einzelnen Anerkennung, nicht zum mindesten dem umsichtigen Chef, Herrn Delichlägel. Dank der aufopferungsfreudigen Tätigkeit der Wehr blieben die nächstliegenden Gebäude, der Güterschuppen der Eisenbahn, sowie die Feldmannsche Salmiakfabrik von einer Feuerbrunst verichont. Bis zum Morgen war die Wehr tätig. In den Vormittagsstunden des Samstags wurden die Aufräumarbeiten vorgenommen und erst um die Mittagstunde rückte der letzte Mann der Wehr ab. Die Gebäulichkeiten sind vollständig ausgebrannt; alles: Holzvorräte, Werkzeuge, fertige Fabrikate, Gerätschaften und die wertvollen Maschinen vielen dem Feuer zum Opfer, oder wurden ruiniert, darunter auch die große Betriebsmaschine. Im Betriebe der Möbel- und BauSchreinerei waren zirka 70 Personen beschäftigt. Die Leute werden nach Möglichkeit weiter beschäftigt, indem die rückständigen Arbeiten mittelst Handbetrieb fertiggestellt werden. Mit Eintritt besserer Witterung wird mit der Wiederaufrichtung der abgebrannten Gebäulichkeiten, die nebst innerer Einrichtung und Holzvorräte zc. versichert waren, begonnen werden.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **München.** Die Kopfbedeckung der Berufsfeuerwehr ist seit Monaten eine „brennende“ Frage, die jetzt endlich zur Lösung zu kommen verspricht. Die anstatt der bei längerem Tragen stark drückenden Messinghelme in Vorschlag gebrachten Lederhelme wurden in der betreffenden Kommission und auch in den städtischen Kollegien als viel zu klein, zu wenig schützend und zum ernstlichen und wichtigen Böschdienst zu unpassend erachtet, so daß sie ein Kommissionsmitglied mit „Kinderspielzeug“ verglich. Jetzt wurde aber ein neues Muster eines hoch und kräftig gebauten Lederhelmes angefertigt, der mit starken weit herabgehenden Schildern für Stirn und Augen, sowie auch für Hinterkopf und Nacken den beim

Böschdienst notwendigen Schutz bietet. An der Vorderseite zeigt sich in Messing und Vergoldung das Münchener Stadtwappen. Obenauf trägt der Helm einen Messingknopf. Dieses neue Helm-Muster hat alle Aussicht, in den städtischen Kollegien Annahme zu finden, so daß diese Frage endlich ihre Erledigung finden könnte.

* **Rudolstadt.** Der 10. Verbandstag mit Generalversammlung des Feuerwehrverbandes Schwarzburg-Rudolstädter Feuerwehren findet voraussichtlich am 11. und 12. Juli d. J. in Raghütte statt.

* **Stade.** Der 19. Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren der Provinz Hannover wird in den Tagen vom 20. bis 22. Juni d. J. hier selbst stattfinden. Die Verhandlungen beginnen am Sonntag, 21. Juni, und werden am folgenden Tage fortgesetzt. Für beide Tage sind außerdem mehrere festliche Veranstaltungen (Festzug, Festeisen, Dampferfahrt nach Blankenese zc.) vorgezehen.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Ein schwerer Kampf der Feuerwehr.]
Berlin, 30. Januar. Mittelfeuer führte heute Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr eine Verkehrsstörung in der Königstraße herbei. In dem Dachstuhl des Eckhauses Klosterstraße war laut „B. Tgl.“ auf noch nicht ermittelte Weise Feuer ausgekommen, das bei dem herrschenden Südostwinde rapid um sich griff. Der Brandherd lag unmittelbar unter dem Eckturme. Als der erste Zug aus der Keibelstraße eintraf, schlugen bereits die Flammen durch den Dachstuhl. Brandmeister Bliessenier ließ sofort an der Ecke eine Schlauchleitung über eine große mechanische Leiter vornehmen und hätte sicher den Brand im Entstehen gedämpft, wenn nicht unglücklicherweise die vorgenommene Schlauchleitung mitten auf der Leiter geplatzt wäre. Binnen wenigen Minuten rasselten dann auf die Meldung „Mittelfeuer“ von allen Seiten Böschzüge heran, und bald wurden aus etwa einem Dutzend Rohren ungeheure Wassermassen in die Flammen geschickt. Hauptsächlich galt es, die von dem Winde nach den östlichen Wohnhäusern getriebenen Flammen unschädlich zu machen. Hierbei leistete namentlich die in der Neuen Friedrichstraße aufgefahrene Dampfpritze aus der Memelerstraße gute Dienste. Es muß hervorgehoben werden, daß die Feuerwehrleute bei diesem Brande mit größter Todesverachtung vorgingen. Schon brannten die oberen Enden der beiden in der Königstraße aufgestellten mechanischen Leitern lichterloh, und trotzdem drangen die Böschmänner auf denselben bis zur Dachfirst vor, angefeuert durch den Brandmeister Bliessenier, der selbst die brennenden Leitern bestieg. Polizeipräsident von Borries und Branddirektor Giersberg waren längere Zeit am Brandplatze. Nach einstündiger Böscharbeit galt die Gefahr als beseitigt. Ein Feuerwehrmann kam zu Schaden und zog sich erhebliche Brandwunden an Gesicht und Händen zu.

Anzeigen.

Hans Meiswinkel

== Gummwarenfabrik ==

Essen - Ruhr

Hanf-Schläuche

roh und gummirt.

Bemusterte Offerte auf Wunsch gern zu Diensten.



Rauchschutz-
Apparat

D. R. P.
mit und ohne
Sprecheinrichtung.
Beste und
sicherster
Apparat der
Gegenwart.

Neueste Ausführung mit Feuerschutz-Anzug.

== Siehe Preisliste. ==

C. B. König, Altona a. E.

Aug. Hönig Köln-Nippes



G. m. b. H. K. K. Hülfeferant. Geldernstr. 48.

Gesellschafter: Fritz Hönig, Max Langen u. Chr. Andreae. Geschäftsgründung 1832. 1144
 Inhaber der grossen Preuss. Staats-Medaille für hervorragende Leistungen. Preis-Medaillen u. Diplome.
 Lieferant der Provinzial-Feuer-Sozietäten von Rheinland und Westfalen sowie der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.



Hönig'sche
Schlauch-



Moment-
Kuppelungen



Fabrik von Feuerwehr-Artikeln jeder Art: Mech. Turmleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Schlauchwagen, Wassertienen, Geräewagen, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchschrauben, Schlauchkuppelungen mit gleichen Hälften (40 000 Stück im Gebrauch), Schläuche, Steiger-Rettungsgeräte, Ausrüstungsstücke, Signal-Alarminstrumente, Fackeln.
 General-Vertreter der Schöne-Mundstücke und Strahlrohre für Rheinland und Westfalen.

Wachsfackeln
 mit federndem in der Hülse sich klemmendem Stiele empfiehlt zu billig. Preisen
Peter Burckard
 Düren (Rhld.).
 Die Fackeln sind bei vielen Feuerwehren erprobt und sprechen stete Nachbestellungen und Weiterempfehlungen für die Güte derselben. 1194
 Preisliste steht zu Diensten.

Gelochte Bleche
 MAYER & CO.
 KALK bei Köln.
 1126

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G. vorm.

Justus Christian Braun, Nürnberg

Grösstes Etablissement seiner Art

Nürnberg empfiehlt

Patent-Balance-Leitern

mit selbsttät. Terrainregulierung, fester Stützung, automat. Auslösung der Einfallhaken und selbsttät. Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen. 4, 3 und 2 rüdrig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebleitern** in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drehleitern

zum Ausschieben durch Hand-, elektr. Kraft-, Luft- oder Kohlensäuredruck, für Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

Die beste Leiter der Gegenwart. Anstellleitern und alle sonstigen Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil-Dampfspritzen,
 Elektro-Automobilspritzen,
 Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.

Automobil-Mannschafts-
 und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.



Zur Neu-Uniformierung!

empfehle meine gediegene Auswahl in Tuchen, Düffels, Drell etc. Gute Qualitäten. ☆ Billige Preise.

Georg Golz

Leipzig-Plagwitz 8.

Aktiengesellschaft

Mix & Genest

Telephon- und
 Telegraphen-Werke.

Zweigniederlassung: **Köln a. Rh.**

Limburgerstrasse 25.

Feuermelde- und Alarm-Anlagen

für grosse, mittlere, kleine Städte und Ortschaften.

Prospecte und Kostenanschläge

gratis.

E. Thorn, Elberfeld

Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen **sämtliche**

Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löschgeräte

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleinen, Karabinerhaken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen; Signalhörner und Huppen; Petrol-, Harz- und Wachsfackeln; rohe und gummirte Hautschläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre; Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher; Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhaspel und Gerätewagen; vorschriftsmässige Achselstücke und Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich, solide und stabil.

Theod. Jos. Stupp

Köln a. Rhein

Herzogstr. 27 • Telephon 5893

Uniform-Fabrik.

Spezialität:
 Feuerwehr-Uniformen
 und Ausrüstungs-Gegenstände.

Lieferant für Berufs-
 und freiwillige Feuerwehren.
 Feinste Referenzen.

Proben fertiger Uniformen jeder Art stehen franko zu Diensten.

Die Firma

A. Heumann

Nevigés

empfeht sich zur

Anfertigung sämtlicher

Feuerwehr-Uniformen

unter Garantie der
 tadellosesten Anfertigung.

Musterröcke sowie Referenzen
 jederzeit zur Verfügung.

C. D. Magirus in Ulma. Donau.

Illustr.
Preisliste
auf Ver-
langen
gratis.

Glän-
zende
Zeug-
nisse.



Bedeutendstes Etablissement der Feuerwehr - Branche
verfertigt und empfiehlt
in besten Konstruktionen und unübertroffener Güte in grosser Auswahl:

Dampf- Feuerspritzen

in vorzügl. Konstruktion
für Pferdebespannung
und Automobil.

Elektrische Spritzen
Benzinmotorspritzen
Kohlensäurespritzen

Magirus - Leitern

zwei-, drei- u. vierrädrig
Magirus - Drehleitern
mit Handbetrieb und mit
Kohlensäurebetrieb

in kurzer Zeit über
65 Stück geliefert.
Steig- und Rettungsgeräte
Mannschafts- u. Gerätewagen

Hand- Feuerspritzen

Haus- und Gartenspritzen
Schläuche aller Art
Schlauch - Repar. turmittel
Schlauchwagen
Hydrantengeräte
Kuppelungen
Gewinde, Strahlrohre



1187 **PERSÖNLICHE AUSTRÜSTUNGSSTÜCKE**
Rauchschutzapparate. Sanitätsmittel. Beleuchtungsgegenstände.

PARIS 1900:
Welt-Ausstellung
"Grand Prix"
Einzige höchste Auszeichnung
der Branche

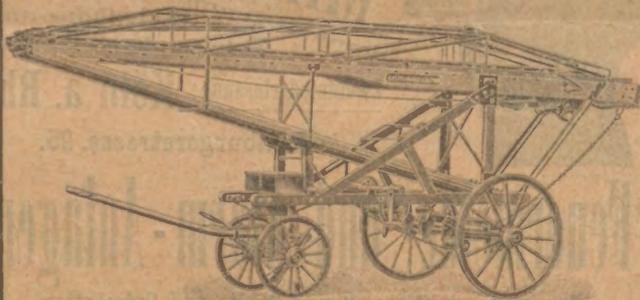


BERLIN 1901:
Int. Feuerschutz-Ausstellung
Goldene Kaiserin-Medaille
u. Geldpreis der Stadt Bremen
für die beste Drehleiter.

Gustav Ewald, Cüstrin 2

Berlin SW., Lindenstr. 43

Fabrik für Feuerlöschgeräte
und Kranken-Transportwagen



empfehl:

Feuerspritzen, mechanische Schiebe-
leitern, sowie sämtliche übrigen
Feuerlösch- und Rettungs - Geräte,
Ausrüstungsstücke in vorzüglichster
Ausführung.

1140

Internationale Feuerschutz - Ausstellung Berlin 1901:

Höchste Auszeichnung!

Goldene Porträt - Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin.

Illustrierte Preisverzeichnisse umsonst und postfrei.

Das Gute bricht sich Bahn!

Feuerlöcher

Excelsior

erstickt
im Moment
jedes Feuer.

Allein
zu beziehen
1181 durch

Wilh. Krebs, Düsseldorf.



Jos. Beduwe, Aachen

empfehl

**Feuerspritzen
Annihilatoren
und
Kübel-spritzen**

die zum Schutze der Düssel-
dorfer Ausstellung gedient,
für Fabriken, Geschäftshäuser, Hotels usw. besonders
geeignet. Ferner Gummi- u.
Hanfschläuche, Schlauch-
kuppelungen, mechanische
Leitern, Rettungsgeräte,
Schlauch- u. Wasserwagen
usw. 1151



Telefon 144

Westfal. Turn- & Feuerwehr-
Geräthefabrik
Heinr. Meyer
Hagen i. W.

Liefert in anerkannt bester
Ausführung

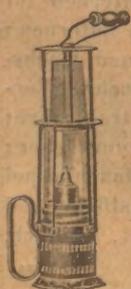
Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen
als: Helme, Uniformen,
Gurte, Beile, Seile, Kara-
biner, Laternen, Huppen-,
Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lösch-
u. Beleuchtungs-Geräte:
Haken-, Schiebe-, Anstell-
leitern, Sprungtücher,
Rettungs-, Rauchapparate,
Spritzen, Wasserkufen, Ge-
räte, Schlauchwagen,
Hanf-, gummierte Schläuche,
Verschraubungen,
Kuppelungen, Standrohre,
Petrol-, Harz-, Wachsackeln
etc.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken
ungemein leicht, unerreich, stabil. Neu!
Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in
besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager
und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. - Muster zu Diensten. 1143



1134 **Sicherheits-
und zugleich
Steiger-Laterne**
für Kerzenbrand
Neu! liefert Neu!
B. Goernandt
in Suhl.

Wachsackeln
(Original-Fabrikat des Erfinders)
liefert billigst 1091

Carl Reinshagen
Strasse bei Lennep.

Henkels Löschdecke mit Kapuze

aus flammensicher imprägnierten Drell und Loden
unentbehrlich für Feuerwehren, Brandwachen, Theater,
Konzertsälen, Hôtels etc.
bei den meisten staatlichen sowie privaten Bühnen eingeführt.
Alleiniger Fabrikant: 1189

C. Henkel, Bielefeld.